

# Was ist ein Kerzenmeer?

## Ein intergeneratives Oral History- Projekt zum 30. Jubiläum der Friedlichen Revolution



Uta Rinklebe, Kinderkrankenschwester und Europäische Ethnologin, leitet das MACHmit! Museum für Kinder in Berlin und ist Kuratorin der Ausstellung »Was ist ein Kerzenmeer?«  
Foto: Lilly Rinklebe

*Der Mauerfall kam nicht aus dem Nichts. Kinder befragten ihre Eltern, Großeltern oder Nachbar\*innen zu ihren Geschichten aus den Monaten vor dem Mauerfall.*

**A**uch im 30. Jahr der Deutschen Einheit wird hart um deren Deutung und ein erinnerungskulturelles Narrativ gerungen. Im Alltagsdiskurs sind lapidare Äußerungen wie »Schnee von gestern und nun wirklich mal vorbei« und »Kennst du auch Geschichten, die nicht mit ›damals in der DDR‹ anfangen?« üblich. Die Perspektiven auf das Zeitgeschehen um 1989 wirken zuweilen festgefahren. Wie also redet man mit Kindern über das Spektakuläre an der Friedlichen Revolution und weckt ihr Interesse? In der Ausstellung »Was ist ein Kerzenmeer?« war unter den Rezipienten aller Generationen eine unerwartet große Offenheit und ehrliches Interesse an den mitunter schweren Geschichten wahrzunehmen. Es scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, an dem der Verarbeitungsprozess auf einer neuen Ebene beginnen kann.

Unser Mitwirken an einem solchen Verarbeitungsprozess mit dem Thema Friedliche Revolution ist insbesondere deshalb relevant, weil das MACHmit! Museum in der heute entwidmeten Elias-Kirche im Helmholtz-Kiez beheimatet ist. Es liegt unweit der Gethsemane-Kirche, einem wichtigen Ort der Friedlichen Revolution. Im Prenzlauer Berg siedelten sich in den 1980er Jahren viele Künstler\*innen und Systemkritiker\*innen an, und Wohnungen und Kirchen wurden zu politischen Treffpunkten. Viele Menschen, die damals beteiligt waren und 1989 demonstrierten, leben heute noch hier. Im Alltag der heute im Kiez lebenden Kinder hat das alles

eigentlich keine Relevanz. 2020 gehen wiederum viele Schüler\*innen zur Klimarettung auf die Straße. Kann man die Demos heute und damals vergleichen? Wer war dabei? Was haben Kerzen damit zu tun?

Mit solchen und ähnlichen Fragen trugen wir das Thema in unserer Ausstellung an Kinder ab sieben Jahren heran. Die zweite Generation nach dem Mauerfall sind heute die Besucher\*innen unseres Kindermuseums. Das MACHmit! Museum ist ein Ort, an dem Kindern Handlungsspielräume zur Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit eröffnet werden. Dazu gehören auch die Beschäftigung mit historischen Ereignissen und Orten und die Verknüpfung zur Gegenwart und der eigenen Person.

Um Geschichte kindgerecht aufzuarbeiten und durch persönliche Zugänge greifbar zu machen, traten wir mit 10 Akteur\*innen von damals in Kontakt und bewegten sie, sich den Interviewfragen von Kindern zu stellen. Die wenigsten hatten vorher über die Ereignisse von 1989 miteinander gesprochen.

### Geschichte wird erfahrbar

Ronja sprach sonst mit ihren Nachbarn Frank auf der Treppe über seinen Hund und wusste nichts davon, dass er bei Mahnwachen in der Gethsemane-Kirche aktiv war. Paul erfuhr erst jetzt von seiner Mutter Renate, dass sie aus der U-Bahn heraus verhaftete wurde und mehrmals im Gefängnis war. Liah hörte, dass ihr Opa Mario für eine bessere Gesellschaft und Reisefreiheit auf die Straße gegangen ist. Elisabeth verstand erst nicht, was Martha mit »abhören« meinte – sie kannte das Wort

bisher nur vom Arzt. Und was sind Wanzen? Henri konnte es sich nur schwer vorstellen, dass Ralf der einzige Fotograf war, der den Mut aufbrachte, die gewaltvolle Demonstration auf der Schönhauser Allee am 07. Oktober 1989 zu fotografieren und die Bilder heimlich nach Westberlin zu schmuggeln. Lucia wusste von Vaters Flucht als 14-jähriger aus der DDR, stand aber vorher nie mit ihm an der Stelle, an der er, von West-Berlin aus, in seine Heimatstraße nach Ostberlin zu seiner dortgebliebenen Mutter blicken konnte. Mathilda bekam von ihren Vater Olf eine merkwürdige Geschichte über »Lenins Bleistift« vorgelesen, die ihn sichtlich bewegte. Vita konnte, nachdem ihre Tante Jette berichtete, wie es sich anfühlte, eine Kerze auf einer Demonstration zu tragen, einen Vergleich zur eigenen Demonstrationserfahrung bei Fridays for Future ziehen.

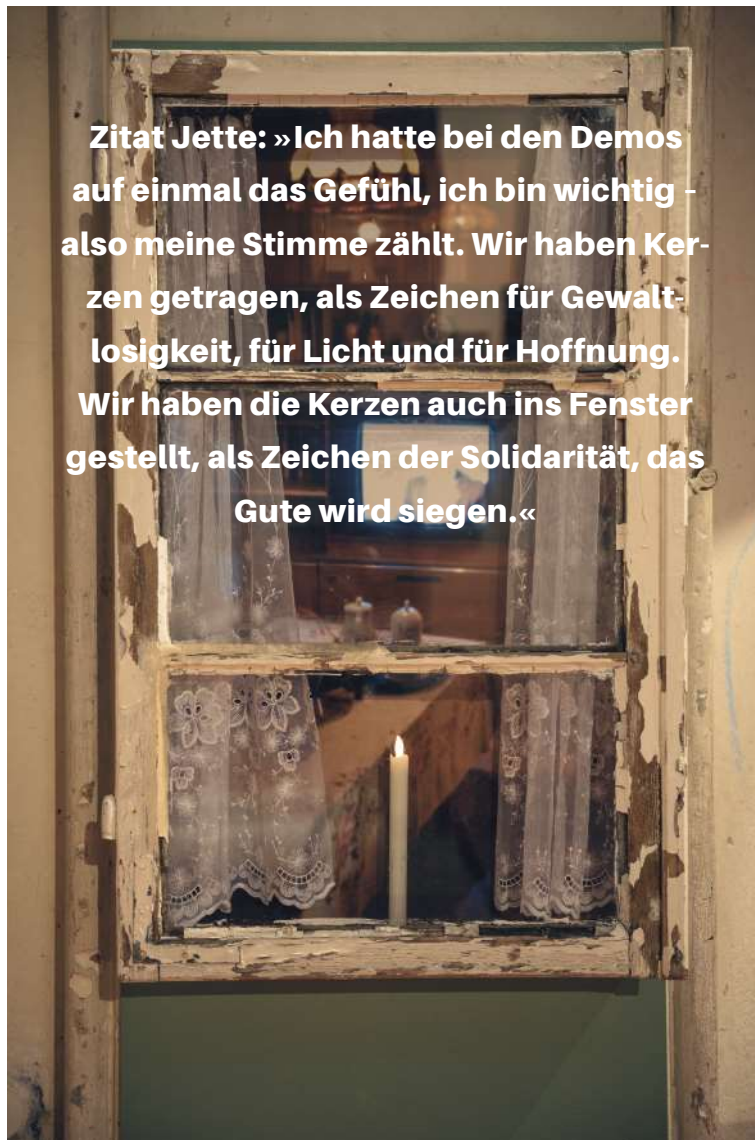
Natürlich gibt es unzählige Perspektiven, Meinungen und Einschätzungen über die Zeit des Mauerfalls. Die Zeitzeug\*innen waren herausgefordert, ihre Geschichte in einfachen Worten und ohne Erwartung von Hintergrundwissen zu erzählen: Das war schwer sowie einfach zugleich und funktionierte in der Präsentation dadurch für eine große Zielgruppenspannweite. In der Ausstellung wurde jede Geschichte durch den Interviewfilm, ein eindrückliches Zitat, Hintergrundinformationen und durch die einzigartigen Portraits der Fotografin Eva von Schirach präsentiert. Die Robert-Havemann-Gesellschaft beteiligte sich mit zeithistorischen Fotos, Objekten und inhaltlicher Beratung und trug so dazu bei, die Atmosphäre in der Ausstellung zu verdichten. Gefördert wurde das Ausstellungsprojekt vom Fonds Soziokultur in Bonn.

Es ging nicht darum, dass junge Kinder die Ereignisse von 1989 in ihrer Komplexität erfassen sollten.

Einzig zu erleben, was die erzählenden Personen bewegte und motivierte, weitet den Blick der Kinder auf gesellschaftliche Zusammenhänge. Sie erleben eine(n) Experten/in mit Wissen aus einer ihnen unbekanntem Zeit. Als Mitmachaktion konnten alle Ausstellungsbesuchenden eine weiße Revolutionskerze bunt gestalten, und viele trugen sie nachhause, mit der Intention, mit ihren Familien über »früher« zu sprechen.

Die große Neugier der Kinder, die unsere Ausstellung von November 2019 bis Februar 2020 be-

suchten, hat uns veranlasst, ein Nachfolgeprojekt zum Thema Wiedervereinigung zu entwickeln. In diesem sollen anhand der Geschichte des eigenen Kiezes gesellschaftspolitische Inhalte und Lebensweltanalysen sinnlich begreifbar gemacht werden. Ausgangspunkt hierbei wird der Dokumentarfilm »Einmal in der Woche schreien« von Günther Jordan von 1984 sein. Ein generationsübergreifendes Gemeinschaftsgefühl kann auch hier entstehen.



**Zitat Jette: »Ich hatte bei den Demos auf einmal das Gefühl, ich bin wichtig – also meine Stimme zählt. Wir haben Kerzen getragen, als Zeichen für Gewaltlosigkeit, für Licht und für Hoffnung. Wir haben die Kerzen auch ins Fenster gestellt, als Zeichen der Solidarität, das Gute wird siegen.«**

»Lass die Revolutionskerze leuchten«  
Foto: Tim Gassauer / MACHmit! Museum für Kinder +

Die Ausstellung »Was ist ein Kerzenmeer?« ist derzeit für den Einheitspreis 2020, Kategorie Mensch, nominiert. Sie kann nun deutschlandweit gezeigt werden, um an anderen Orten als Impulsgeber zu wirken, damit Kinder und ihre Erwachsenen sich gemeinsam über erfahrene Geschichtsereignisse austauschen. Solange es die Erlebnissgeneration gibt, wird die Dimension eines zweigeteilten Deutschlands wach sein. Das sollten wir wirklich alle nutzen – lasst uns fragen, lasst uns zuhören und neue Perspektiven in unserer Vereinigungsgeschichte erobern. ■